
Inhaltsverzeichnis

Einführung	7
Teil 1:	
Grundlagen der Handanalyse	9
Spielertypen	11
Die drei Prinzipien der Handanalyse	13
Spektren	15
Handkombinationen	19
Handanalyse vor dem Flop	21
Handanalyse auf dem Flop	29
Handanalyse auf dem Turn	47
Handanalyse auf dem River	67
Teil 2:	
Varianten der Handanalyse	77
Unkooperative Gegner	79
Bedeutung gegnerischer Checks	86
Gegnerische Raisés	94
Diskontieren von Kombinationen	109
Polarisierte Spektren	111
Handanalyse in Pots mit mehreren Spielern	116
Perfektionieren der Handanalyse durch Flopzilla	120
Erstellen von Spielerprofilen mit der Bayes'schen Inferenz	127
Kurze Konzepte und wichtige Gesichtspunkte	138
Teil 3:	
Handanalyse in der Praxis	145
Fazit	167
Danksagung	169

Die drei Prinzipien der Handanalyse

Bevor wir mit dem Durcharbeiten der Beispielhände ans Eingemachte gehen, will ich die drei Grundprinzipien der Handanalyse vorstellen. Es lohnt sich, sie bei der Lektüre dieses Buches und beim Poker im Hinterkopf zu haben.

Jede Spielweise hat ihren Grund

Angesichts eines besonders schlechten Spielzugs kann es verführerisch sein, zu denken, dieser Spieler ginge nach dem Zufallsprinzip vor oder wäre ein totaler Idiot. Nein. Jede Spielweise hat ihren Grund. Bereits in meiner Beschreibung der Spielertypen wies ich darauf hin, dass Emotionen eine große Rolle bei Entscheidungen spielen. Erbsenzähler haben Angst. Bei Niederlagen erleben Sie negative Gefühle und machen Spielzüge, um diese zu verhindern. Zusätzlich haben Erbsenzähler festgestellt, dass ihr konservativer Stil in vielen Partien erfolgreich ist, und ihre Tendenz zu tighten Folds wird durch langsame, aber stetige Gewinne bestärkt.

Fische lieben den Nervenkitzel des Gewinnens. Solche Spieler wissen oft, dass sie nur vier Outs haben und ein Call mit Pot Odds von 3 zu 1 falsch ist. Sie wissen auch, dass Q3o eine schwache Hand ist. Sie callen mit diesen Händen nicht in der Annahme, diese Spielweise wäre profitabel, sondern weil der Call ihnen den Nervenkitzel des Zockens bietet und sie vielleicht eine Menge Geld gewinnen. Sie finden es auch oft reizvoll, Außenseiter zu sein.

Hinter jedem Wahnsinn steckt auch eine Methode. Kommen Sie dahinter, verbessert sich Ihre Handanalyse beträchtlich.

Sehr wenige Spieler bluffen mit der korrekten Quote. Die meisten Spieler bluffen nicht annähernd häufig genug, während eine Minderheit viel zu oft blufft.

In bestimmter Weise ist Bluffen die Essenz des Pokerspiels. Ohne Bluffs wäre Poker vermutlich immer noch unterhaltsam, doch nicht annähernd so komplex und amüsant.

Die meisten Spieler jedoch bauen Bluffs nicht gut in ihr Spiel ein. Erbsenzähler und Stammspieler bluffen in der Regel zu selten.

Der Grund ist häufig Desinteresse. Floppen solche Spieler keine gute Hand, verlieren sie das Interesse, und es fällt ihnen nicht einmal auf, dass ein Bluff gut sein könnte. Und selbst wenn sie über einen Bluff nachdenken, fehlt ihnen oft der Mut.

Auch einige Fische bluffen zu selten, während andere dies viel zu oft tun. Der Nervenkitzel beim Gewinnen verwandelt sich in einen Nervenkitzel beim Stehlen von Pots. Bei jeder sich bietenden Gelegenheit versuchen sie mit einer Bet den Pot zu gewinnen.

Jeder Spieler, der mit annähernd korrekter Quote blufft, ist fast per Definition stark. Gute Bluffs erfordern gute Handanalyse und die Bereitschaft, Entscheidungen anhand der Mathematik und nicht der Emotionen zu treffen.

Informationen durch teure Bets und Calls sind verlässlicher als Informationen durch billige Bets und Calls.

In einer Partie mit Blinds von 2 \$/5 \$ kann ein Call auf dem Flop für 30 \$ eine gute Hand, einen Draw, eine slow gespielte starke Hand oder eine sehr schwache Hand bedeuten. Hinter einem Call für 300 \$ steht fast immer eine gute Hand. Auf 30 \$ kann ein Spieler mit vielen Händen und Draws raisen, aber der Raise einer Bet von 300 \$ bedeutet Stärke. Ein solcher Raise ist fast nie ein Bluff.

Einer der beliebtesten Tricks von No-Limit-Spielern ist, den Gegner für wenig Geld in die Irre zu führen, um dann einen teuren Fehler zu provozieren. Seien Sie nicht dumm. Eine Menge Geld setzt in diesem Spiel ein klares Zeichen. Die meisten Spieler bluffen ohnehin zu selten, und noch seltener, wenn es um viel Geld geht.

Unterm Strich können Sie gegen jeden der drei genannten Spielertypen davon ausgehen, dass je höher die Bet ist, desto wahrscheinlicher steckt Stärke dahinter.

Diese drei Prinzipien liefern eine gute Basis für die Analyse der meisten Spielerhände. Behalten Sie diese im Hinterkopf, können Sie vor allem in großen Pots, in denen es am wichtigsten ist, ziemlich genaue Vorstellungen entwickeln, was Ihre Gegner haben. Auf diese Prinzipien werde ich im Verlauf des Buchs immer wieder zurückkommen.